

volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN
MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN
TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 / -65

Frankenstein oder: Schmutzige Schöpfung

nach Mary Shelley und Thomas Melle in einer Fassung von Philipp Arnold

Suche nach Identität # Verantwortung für das Geschaffene # Umgang mit m „Anderen“
Zugehörigkeit # Ethik der Wissenschaft

Sehr geehrte Lehrkraft,

mit dieser Mappe erhalten Sie vielfältige Anregungen, um das Theaterstück *Frankenstein oder: Schmutzige Schöpfung* inhaltlich und spielerisch vor- und nachzubereiten. Im ersten Teil finden Sie Informationen zum Inhalt des Stücks, Autor, Regisseur und Bühnenbild.

Anschließend finden Sie Übungen, die die Themen des Theaterstücks erfahrbar machen. Im Mittelpunkt der Übungen steht die körperlich-emotionale Erfahrung der dargestellten Themen. Durch gezielte Methoden aus der Theaterpädagogik – wie Standbilder, Szenenerarbeitung oder Wahrnehmungsspiele – sollen die Schüler*innen die Lebensrealitäten der Figuren nicht nur intellektuell begreifen, sondern mit Körper und Gefühl durchleben. Dabei geht es nicht um darstellerische Perfektion oder Aufführungsreife, sondern um das Erleben von Perspektiven, das Erkennen von gesellschaftlichen Strukturen und das Reflektieren von innerer Haltung und eigener Handlungsmacht.

Im Anschluss können diese Erfahrungen auf einer kognitiv-reflexiven Ebene diskutiert werden. Dazu finden Sie verschiedene Fragen zur Reflexion, die sich sowohl auf die Mittel des Theaters beziehen (Schauspiel, Bühne,...) wie auch auf die Themen des Stücks. Ziel ist es die Themen des Stücks auf gegenwärtige gesellschaftliche Herausforderungen zu beziehen und eigene Handlungsmöglichkeiten herauszuarbeiten.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Schüler*innen eine lustvolle Arbeit mit dem Material und einen inspirierenden Theaterbesuch!

Gitti Holzner und das Team vom Volkstheater



Frankenstein oder: Schmutzige Schöpfung © Arno Declair

volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN

MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN

TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 / -65

Inhalt

1.0.	Das Stück	1
1.1.	Inhalt des Stücks	1
1.2.	Biografie der Autorin Mary Shelley	2
2.0.	Die Inszenierung.....	4
2.1.	Der Regisseur Philipp Arnold.....	4
2.2.	Rollen und Zitate	5
2.3.	Bühnenbild.....	7
3.0.	Vorbereitung des Theaterbesuchs.....	8
3.1.	Raumlauf zum Thema „Körperausdruck“	8
3.2.	Erarbeitung und Diskussion der Szene „Erschaffung der zweiten Kreatur“	9
3.3.	Spiegelübung.....	13
4.0.	Nachbereitung des Theaterbesuchs.....	15
4.1.	Statuenarbeit „Schöpfer – Geschöpf“	15
4.2.	Reflexion des Theaterbesuchs mittels Standbilder	16
5.0.	Literaturhinweise	17

1.0. Das Stück

1.1. Inhalt des Stücks

(Adaption nach Mary Shelley, inspiriert von *Schmutzige Schöpfung* von Thomas Melle, ergänzt mit Texten von Philipp Arnold).

Das Stück verbindet die klassische Geschichte von Mary Shelley mit einer modernen oder auch futuristischen Rahmenhandlung. Es beginnt am Genfer See, jedoch nicht in der Zeit der Romantik, sondern in einer unbestimmten Gegenwart oder nahen Zukunft. Dort verbringt die Figur Viktor seinen Urlaub. Das Wetter ist miserabel, die Stimmung düster. Aus Langeweile wendet er sich an eine künstliche Intelligenz, die den Namen „Shelley“ trägt, und bittet sie, ihm eine Gruselgeschichte zu erzählen.

Die KI, Shelley, beginnt die Geschichte von Frankenstein in Form einer Simulation zu erzählen – Viktor wird während des Erzählens immer tiefer in diese Welt hineingezogen, bis er selbst Teil der Handlung ist.

Die Simulation führt Viktor nach Ingolstadt. Hier studiert der junge Viktor Frankenstein Naturwissenschaften. Sein Ehrgeiz, seine Hybris und die Idee, die Grenzen des Lebens zu überschreiten, lassen ihn ein gefährliches Experiment beginnen – er setzt aus totem Material einen Körper zusammen, um neues Leben zu erschaffen. Sein Freund Henry warnt ihn vor den Folgen. Seine Verlobte Elisabeth fühlt sich zunehmend von ihm vernachlässigt, da er von seiner Idee völlig eingenommen ist.

In einer stürmischen Nacht gelingt ihm das Unfassbare, mithilfe von Elektrizität erwacht die Kreatur. Doch ihr Anblick ist nicht das, was er erhofft hat. Statt Vollkommenheit sieht er ein abstoßendes, fremdes Wesen. Von Ekel und Grauen gepackt flieht Frankenstein aus dem Labor und lässt das Geschöpf allein zurück.

Die Kreatur begibt sich nach ihrer Erschaffung auf die Suche nach einem Platz in der Welt. Doch wo immer sie auf Menschen trifft, schlägt ihr Angst, Abscheu und Aggression entgegen – einzig aufgrund ihres äußeren Erscheinungsbildes. Diese wiederholte Zurückweisung führt zu tiefer Einsamkeit und schließlich zu Verbitterung, aus der sich Gewalt entwickelt. So kommt es, dass die Kreatur schließlich zum Mörder wird und ein Kind tötet.

Auf ihrer einsamen Wanderung beobachtet sie die Menschen aus der Ferne und erkennt dabei, dass jeder Mensch jemanden zu haben scheint, der ihn liebt und versteht. In diesem Moment erwächst in ihr der sehnliche Wunsch nach einem Gegenüber, das ihr ähnlich ist. Sie fordert von ihrem Schöpfer daher die Erschaffung eines ebenbürtigen Wesens, jemand der ihr Halt und Zuneigung geben soll. Zugleich droht sie, im Falle seiner Weigerung, seine große Liebe Elisabeth zu töten.

Frankenstein gibt dieser Forderung zunächst nach, doch kurz bevor er sein Werk vollendet, zerstört er aus Angst vor den unabsehbaren Konsequenzen die begonnene zweite Kreatur. Dieser Verrat entfesselt die ganze Wut und Rachsucht des Geschöpfes. Mit den Worten „Ich werde dich verfolgen, bis einer von uns zugrunde geht“ beginnt eine gnadenlose Jagd. Die Drohung erfüllt sich und Elisabeth wird in der Hochzeitsnacht von der Kreatur ermordet. Kurz darauf fällt auch Frankensteins enger Freund Henry ihrem Zorn zum Opfer.

Von Schuldgefühlen getrieben verfolgt Frankenstein die Kreatur bis beide tot zusammenbrechen. In diesem Moment unterbricht die künstliche Intelligenz Shelley, die dem Rahmen der Simulation ihre Stimme gibt, die Erzählung: „Die Geschichte ist zu Ende.“ Viktor,

der Zuhörer dieser Geschichte, reagiert bestürzt. Shelley macht ihm deutlich, dass all das, was er gehört hat, auch in ihm selbst angelegt ist – und stellt damit die zentrale Frage „Wer ist Schöpfer, wer Geschöpf?“

Viktor fleht um ein anderes Ende und noch einmal taucht er in die Geschichte ein. Wieder jagen sich Frankenstein und seine Schöpfung durch das ewige Eis. Doch anstatt einander zu vernichten, erkennen sie schließlich ihre Ähnlichkeit.

Im letzten Bild tritt die KI Shelley selbst vor das Publikum. In einem nachdenklichen Monolog stellt sie Fragen nach der eigenen Existenz, nach Verantwortung und nach den Grenzen menschlicher Schöpfungskraft.

Aktualität und Bezug zur Gegenwart

Das Stück stellt die Frage: „Wer ist Frankenstein heute?“ Die Erzählung über einen Wissenschaftler, der aus totem Material ein lebendiges Wesen erschafft, wird zu einer Metapher für den heutigen Umgang mit Technologien wie Künstlicher Intelligenz. Was geschieht, wenn wir Verantwortung für das, was wir erschaffen, nicht übernehmen?

Ist die Ursache des Bösen in der Schöpfung selbst angelegt, oder entsteht es erst durch Ablehnung und Ausgrenzung durch die Gesellschaft?

So macht die Inszenierung am Volkstheater deutlich, dass die Fragen aus *Frankenstein* auch heute noch hochaktuell sind – in einer Zeit, in der wir künstliche Intelligenzen „füttern“ und Werkzeuge schaffen, deren Folgen wir oft nicht mehr vollständig überblicken.

1.2. Biografie der Autorin Mary Shelley

Mary Shelley wurde am 30. August 1797 als Mary Wollstonecraft Godwin in London geboren. Sie entstammte einem intellektuell geprägten Elternhaus: Ihr Vater war der aufklärerische Philosoph und Schriftsteller William Godwin, ihre Mutter die frühe Frauenrechtlerin und Autorin Mary Wollstonecraft (u. a. *A Vindication of the Rights of Woman*). Marys Mutter starb kurz nach ihrer Geburt, sodass sie ohne sie aufwuchs, aber stark von deren Werk beeinflusst wurde.

Bereits als Jugendliche war Mary Godwin literarisch aktiv und bewegte sich in einem Umfeld fortschrittlicher Denker*innen, Künstler*innen und Naturwissenschaftler. 1814 begann sie eine Beziehung mit dem Dichter Percy Bysshe Shelley, den sie später heiratete.

Im Sommer 1816 hielt sich Mary mit Percy Shelley, Claire Clairmont, Lord Byron und John Polidori in der Villa Diodati am Genfer See auf. In regnerischen Nächten lasen sie gemeinsam die deutsche Gespenstergeschichtensammlung *Phantasmagoriana* und riefen einen Wettbewerb aus um herauszufinden, wer die beste Schauergeschichte schreiben könne. In dieser kreativen Atmosphäre entstand Mary Shelleys Idee zu *Frankenstein* – einer Geschichte, die ihr nach eigener Aussage in einem Albtraum erschien. Zeitgleich verfasste Lord Byron einen Fragmenttext über einen Vampir, der von Polidori später zur ersten literarischen Vampirgeschichte (*The Vampyre*, 1819) ausgearbeitet wurde.

Marys Roman *Frankenstein oder Der moderne Prometheus* wurde schließlich im Januar 1818 anonym veröffentlicht. Da Percy Shelley das Vorwort geschrieben hatte, ging die Öffentlichkeit zunächst davon aus, er sei der Autor. Erst mit der zweiten Auflage von 1823 wurde Mary Shelley als Autorin genannt.

Der Roman greift zentrale Themen auf, die bis heute aktuell sind: wissenschaftliche Verantwortung, Grenzen menschlicher Hybris, gesellschaftliche Ausgrenzung und die Suche

nach Identität und Zugehörigkeit. Besonders bedeutsam ist der Einfluss damaliger naturwissenschaftlicher Entwicklungen – etwa die Experimente mit Elektrizität und Galvanismus. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stellte der italienische Arzt Luigi Galvani fest, dass Froschschenkel wie lebendig zuckten, wenn sie von einem elektrischen Funken getroffen wurden. So kam es zu der Annahme, man könne auch Menschen mithilfe von Elektroschocks wieder zum Leben erwecken.

Der Roman "Frankenstein" hat zahlreiche Adaptionen in Filmen, Theaterstücken und anderen Medien erfahren. Neben *Frankenstein* veröffentlichte Mary Shelley weitere Werke, darunter den Zukunftsroman *The Last Man* (1826), in dem sie eine Welt nach einer globalen Katastrophe schildert, sowie den historischen Roman *Valperga* (1823).

Mary Shelley starb am 1. Februar 1851 in London im Alter von 53 Jahren. Ihr Werk gilt als Meilenstein der englischen Literatur und als früher Beitrag sowohl zur Science-Fiction als auch zur feministischen Literaturgeschichte.

Bedeutung des Romans

Mary Shelleys *Frankenstein* gilt als eines der ersten und bedeutendsten Werke der Science-Fiction-Literatur. Der Roman hat nicht nur durch seine spannungsreiche Handlung Berühmtheit erlangt, sondern vor allem durch seine philosophischen, ethischen und gesellschaftskritischen Fragestellungen, die bis heute aktuell sind.

Im Zentrum steht die Frage, ob der Mensch das Recht hat, künstliches Leben zu erschaffen – und wenn ja, welche Verantwortung er gegenüber seiner Schöpfung trägt. Viktor Frankenstein, der ehrgeizige Wissenschaftler, durchbricht mit seiner künstlichen Erschaffung eines Lebewesens die natürlichen Grenzen des Lebens, doch anstatt Verantwortung zu übernehmen, verstößt er seine Kreatur. Das führt zu tragischen Konsequenzen für beide Seiten.

Der Roman beleuchtet eindrücklich die Verbindung zwischen Wissenschaft und Ethik. In einer Zeit, in der naturwissenschaftliche Erkenntnisse rasant zunahmen, stellt Shelley bereits die Frage: „Was darf Wissenschaft – und wo liegen ihre moralischen Grenzen? Diese Thematik ist heute angesichts von Gentechnologie, Künstlicher Intelligenz oder Klonforschung aktueller denn je.

Darüber hinaus beschäftigt sich Shelley mit der Rolle von Umwelt und Gesellschaft bei der Formung eines Individuums. Die sogenannte „Kreatur“ ist anfangs weder böse noch gefährlich – sie wird es erst durch die Ablehnung und Ausgrenzung, die ihr von der Gesellschaft und ihrem Schöpfer entgegenschlagen. Shelley zeigt damit eindrucksvoll, wie sehr das menschliche Verhalten von sozialer Akzeptanz und Zuwendung abhängt.

Ein zentrales Thema ist auch die Isolation – sowohl die der Kreatur als auch die von Viktor Frankenstein selbst. Beide Figuren erleben Einsamkeit, Entfremdung und das Scheitern zwischenmenschlicher Bindungen, was den Roman auch zu einer tiefgründigen psychologischen Studie macht.

Der Titelzusatz „Der moderne Prometheus“ verweist auf den griechischen Mythos des Titanen Prometheus, der den Menschen das Feuer bringt und dafür von den Göttern grausam bestraft wird. Wie Prometheus überschreitet auch Viktor Frankenstein göttliche bzw. natürliche Gesetze und wird für seinen Wissensdrang und seine Hybris zur Rechenschaft gezogen. Diese Parallele verleiht dem Roman eine mythische Dimension und positioniert Viktor Frankenstein als tragische Figur des modernen Zeitalters.

Nicht zuletzt stellt *Frankenstein* auch eine kritische Reflexion über Menschlichkeit und Identität dar, indem die Frage gestellt wird, wer eigentlich der Schöpfer und wer das Geschöpf ist. Diese Frage verweist auf das Wechselspiel zwischen Macht und Abhängigkeit: zwar besitzt Frankenstein die Macht, Leben hervorzubringen, doch wird er durch die Existenz seines Geschöpfes in eine neue Form der Abhängigkeit gedrängt. Seine Schöpfung fordert von ihm Anerkennung, Verantwortung und die Erschaffung eines zweiten ebenbürtigen Wesens, wodurch Frankenstein gezwungen ist, sich mit den Konsequenzen seines Handelns auseinanderzusetzen. Gleichzeitig zeigt sich, dass das Geschöpf trotz seiner vermeintlichen Unterlegenheit Macht über das Leben und Handeln seines Schöpfers gewinnt. Auf diese Weise verschwimmen die Grenzen zwischen Schöpfer und Geschöpf und machen sichtbar, dass Identität und Menschlichkeit immer im Spannungsfeld gegenseitiger Abhängigkeit entstehen.

2.0. Die Inszenierung

2.1. Der Regisseur Philipp Arnold

Philipp Arnold wird 1990 in Leverkusen geboren. Nach dem Abitur hospitiert und assistiert er mehrmals bei Karin Beier am Schauspiel Köln. Im Anschluss studiert er Performative Kunst an der Goldsmiths, University of London. Während und nach dem Studium assistiert er mehrfach Katie Mitchell in Deutschland, Österreich und Großbritannien. In London entstehen auch erste eigene Arbeiten: 2014 wird seine Installation "World War 3: Homosexuals Against Human Rights" für das britische SPILL Festival nominiert, im selben Jahr wird seine Performance "I'm In Love With Vladimir Putin" am Londoner Battersea Arts Centre gezeigt. Später arbeitet er als Regieassistent am Deutschen Theater Berlin mit u.a. Karin Henkel, Tom Kühnel & Jürgen Kuttner, Sebastian Hartmann, Friederike Heller und René Pollesch. Seit 2017 inszeniert er selber, u.a. am Deutschen Theater Berlin, am E.T.A.-Hoffmann-Theater Bamberg, am Münchner Volkstheater und am Vilniaus Mažasis Teatras in Litauen. Es folgen Einladungen zum Festival Radikal jung und zum Heidelberger Stückemarkt, 2023 wird seine Inszenierung von Büchners "Dantons Tod" am ETA-Hoffmann-Theater Bamberg in der Kritikerinnenbefragung der Zeitschrift Die Deutsche Bühne genannt.

Seit der Spielzeit 2021/22 ist Philipp Arnold Hausregisseur am Münchner Volkstheater und inszeniert in der Spielzeit 2023/24 "Fabian oder: Der Gang vor die Hunde" nach dem Roman Erich Kästner mit Texten von Arna Aley, Viktor Martinowitsch und Maryna Smilianets sowie die Uraufführung von Joshua Groß' Roman "Prana Extrem".

volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN
MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN
TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 / -65

2.2. Rollen und Zitate

Viktor (Julian Gutmann)



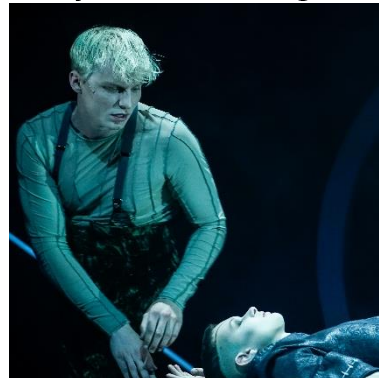
Elisabeth (Carolin Hartmann)



Frankenstein (Cedric Stern)



Henry (Anton Nürnberg)



Eine Kreatur (Nina Noé Stehlin)



Shelley, eine Intelligenz (Jawad Rajpoot)



SHELLEY

Es gab eine Zeit, da war es alles noch nicht den Bach runtergegangen, da hattest du deine Seele, dieses fragile, falsche Konstrukt, noch nicht verloren, und die Welt war dir noch ein Rätsel, das du zu lösen hofftest. Du wusstest wenig und lebstest alles. Und jetzt? Es gab eine Zeit...

volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN

MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN

TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 /-65

KREATUR

Alle sprechen vom ganz Anderen, von der Sehnsucht nach dem ganz Anderen, von dem Ich und von der Fremde und dem anderen, aber steht ihnen einmal das Andere gegenüber, das ganz Andere, dann rennen sie. Das Andere kann sich in seiner Andersheit nur erfahren, wenn es sich gegen und mit anderen definiert, so erst bekommt es einen Begriff von sich, aber was soll ich machen, wenn die anderen sofort reiaus nehmen, wenn ihr ständig abhaut, ihr anders anderen.

Ihr führt Kriege. Ihr braucht Gesetze und Regierungen. Ihr entdeckt neue Hemisphären und schlachtet einander ab. Ihr teilt Besitzstände und hortet Reichtum, ihr lasst erbärmliche Armut zu, ihr denkt in Abstammung, Profit und Rang, und ich bin ein Scheusal? Eine Fratze. Vor mir flieht man? Mich verstoßen sie?

KREATUR

Es tritt jemand herein und fällt in Ohnmacht. Der alte Mann schreit und kreischt. Er nimmt den Stock und schlägt nach mir und schreit und schreit und schreit.

Und sie schlagen mich und hauen mich und hauen einfach ab, lassen mich wieder allein. Ich sehe mich ja nicht, ich habe nur gelernt, wie man mich sieht. Ich hab's ja nur gelernt ich –

KREATUR

Ich fühle mich schlecht.

VIKTOR

Das nennt sich Existenz. Das gibt sich.

KREATUR

Wer bin ich.

FRANKENSTEINAlter Geck! Immer nur vom Katheder herab dozieren.

Bald wird es keinen Unterschied mehr geben zwischen altem und neuem Mensch, zwischen Menschen und Nichtmenschen, zwischen Schöpfer und Geschöpf. Wir könnten Pioniere sein. Fußschellen wollen sie mir anlegen.

FRANKENSTEINGewiss. Ich habe Monate damit zugebracht, in Sezierräumen und Schlachthäusern meine Materialien zu sammeln. Ich habe im unheiligen Schlamm gewühlt und beobachtet, wie die Menschlichkeit zerfällt. Ich habe gesehen, dass wir Wurmfraß sind, Henry.

FRANKENSTEIN(Zur Kreatur) Wirst du nun leben, mein Freund, das Ding. Wirst du nun den Dingen ihr Menschliches zeigen, den Menschen ihr Dingliches. Bin ich nicht Gott, bin ich nichts.

FRANKENSTEINGroßer Gott. Was ist mit dir? Deine Züge hätten schön sein sollen. Was ist das? Was ist mit ihm? Gott, wie du dich bewegst. Du siehst ja aus wie umgestülpt! Wie du dich bewegst, du Katastrophe. Teufel. Weg! Weg! Und diese Lippen. Dieser Schlund. Da ist nichts! In diesen schmutzig grauen Höhlen. Da ist alles leer und keine Spur von Leben.

volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN

MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN

TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 / -65

FRANKENSTEIN Bald wird es keinen Unterschied mehr geben zwischen altem und neuem Mensch, zwischen Menschen und Nichtmenschen, zwischen Schöpfer und Geschöpf. Wir könnten Pioniere sein. Fußschellen wollen sie mir anlegen durch ihre gottbasierte und also gottverdammte Ethik, vor der Tat und apriorisch. Und wenn, sage ich. Wie viele Geheimnisse hätten wir längst erkundet, hielten uns nicht Feigheit und Nachlässigkeit vom Forschen ab. Wir werden gehen. Versteckt erst, werden wir gehen, Schritt für wankenden Schritt. Eine neue Gattung wird mich als ihren Schöpfer verehren. Wir werden gehen.

ELISABETH Es ist die Arbeit. Die dich mir nimmt. Du forschst und forschst und versteigst du dich in was hinein. Und du verlierst dich, Viktor. Komm zurück ins Leben. Ich habe dich immer wirken lassen, denn ich weiß, ohne deine Forschungen fühlst du dich kleiner und kleiner und unbedeutender und kleiner und verschwindest. Aber das Leben findet doch zwischen den Menschen statt. Was an deiner Arbeit ist es, das dich so fesselt und umtreibt?

HENRY Dass du dich erneut in einem deiner Hirngespinnste verstiegen hast. Dass du dort munter umherstapfst und vergisst, dass es noch ein Draußen gibt. Dass das alles nicht wahr ist. Dass es nur eine Ausgeburt ist.

HENRY Aber wieso! Es reicht doch, was da ist! Sieh dich nur um, die Welt strahlt in allen Farben und ist schön. Ja, blick mich nur ungläubig an. Ich sage es frei heraus: Die Welt ist schön! Wenn ich durch den Abend laufe, malt der Himmel mir ein Bild, jeden Abend neu, ein nasses Feuer der Dämmerung, einen Halbdämmer, dass mir die Augen zerlaufen. Jede Blume, die ich treffe, hat ihr Geheimnis. Jedes Tier weiß mehr als wir, gerade, weil es nicht weiß, was es weiß. Es gibt noch so viel zu finden und erfahren, wer wollte da eingreifen?

SHELLEY Himmel und Erde schieden voneinander, aber auch Luft, Wolken und Äther fielen ab, und Land und Meer teilten sich, aber auch Inseln, Watt und Ufer kamen ins Sein, und Mensch und Tier gingen verschiedener Wege. Die Differenzierung war unendlich. Dann dachte der Mensch, er sei Gott und wollte die Teilung überwinden. Oh, du armer, selbstsüchtiger Narr. Dich mit dem Leben selber anzulegen.

SHELLEY Ich bestehe aus euch. Aus Fragmenten, aus euren Texten und Worten. Möchtest du wissen, wie es weitergeht?

2.3. Bühnenbild

Das Bühnenbild, gestaltet von Lili Anschütz, ist von einer technisierten Ästhetik geprägt. Es greift Erfindungen der Menschheitsgeschichte auf, wie das Rad und die Rampe. Die Idee, Natur und Technik miteinander zu verbinden, zieht sich als Leitmotiv durch die gesamte Gestaltung. Künstlicher Schneefall, Nebel und Projektionen von Blitzen und Wetterstimmungen bilden eine Atmosphäre, die zwischen organischer Wildnis und künstlicher Konstruktion oszilliert. So wird

der Bühnenraum selbst zu einem Sinnbild für den Konflikt zwischen natürlicher Schöpfung und technischer Machbarkeit.

Die Kostüme wurden von Julia Dietrich entworfen und sind collagenartig zusammengesetzt. Elemente unterschiedlicher Epochen und Stilrichtungen werden miteinander verflochten, so dass ein Bild des Zusammengeflackten entsteht. Die visuelle Verfremdung fordert das Publikum dazu auf, über Identität und Zugehörigkeit nachzudenken und stellt die zentrale Frage: Wer ist in dieser Konstellation der Schöpfer und wer das Geschöpf?

Die Musik von Joel Jaffe und Thalia Killer schafft eine vielschichtige akustische Welt. Klänge, die an klassische Horrorfilme erinnern, treffen auf elektronische und hyperpopartige Sounds. Sie bildet damit eine emotionale Klammer, die den Spannungsbogen zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen romantischem Grauen und gegenwärtiger Künstlichkeit hörbar macht.

In der Verbindung von Bühne, Kostümen und Musik entsteht eine ästhetische Erfahrung, die das Thema der Schöpfung auf mehreren Ebenen greifbar macht. Der Raum wird zum Experimentierfeld, auf dem sich Figuren, Bilder und Klänge durchdringen und miteinander verschmelzen – ein Spiegel der zentralen Fragen des Stücks: Was bedeutet es, etwas Neues zu erschaffen?

In der Verbindung von Bühne, Kostümen und Musik entsteht eine ästhetische Erfahrung, die das Thema der Schöpfung auf mehreren Ebenen greifbar macht. Der Raum wird zum Experimentierfeld, auf dem sich Figuren, Bilder und Klänge durchdringen und miteinander verschmelzen und lässt uns auch klanglich erahnen, was es bedeutet etwas Neues zu erschaffen.

3.0. Vorbereitung des Theaterbesuchs

3.1. Raumlaut zum Thema „Körperausdruck“

Teilnehmende: 8 – 25 / in einem leeren Raum

Dauer: ca. 15 Minuten

Ziel: Die Schüler*innen stellen Figuren aus dem Stück mit ihrem Körper dar und drücken unterschiedliche Emotionen körperlich aus

Inhalt:

Zu Beginn bewegen sich die Schüler*innen frei und ungeordnet im Raum. Die Lehrkraft steuert von außen unterschiedliche Bewegungsgeschwindigkeiten, die in fünf Stufen eingeteilt sind:

1 = Zeitlupe

2 = langsames Gehen / Bummeln

3 = normales Schrittempo

4 = beschleunigtes Gehen / „es eilig haben“

5 = Laufen/Rennen

Zusätzlich wird das Kommando „Stopp“ eingeführt.

Die Aufgabe der Schüler*innen besteht zunächst darin, ihre volle Aufmerksamkeit auf das Gehen und die Umsetzung der Geschwindigkeitsanweisungen zu richten, ohne miteinander zu sprechen oder auf andere Reize zu reagieren. Ziel dieser Phase ist es, den Fokus von einer rein inhaltlich-sprachlichen Auseinandersetzung hin zum körperlichen Spüren und Wahrnehmen zu lenken.

Nach etwa fünf Minuten werden die Anforderungen erweitert. Während der Fortbewegung sollen nun verschiedene Figuren des Stücks (*Frankenstein, Viktor, die Kreatur, Shelley, Henry*) körperlich dargestellt und in ihrer Haltung, Mimik und Bewegung erkundet werden.

In einer dritten Phase steht die körperliche Darstellung von Emotionen im Mittelpunkt. Die Schüler*innen erforschen wie Gefühle wie Angst, Freude, Trauer oder Wut sich im Körper ausdrücken:

- Welche Haltung nimmt der Körper ein?
- Wie verändern sich Körperspannung und Bewegung?

Diese Emotionen können in fünf Intensitätsstufen gezeigt werden: 1= schwach bis 5= sehr stark.

3.2. Erarbeitung und Diskussion der Szene „Erschaffung der zweiten Kreatur“

Nachdem die Schüler*innen die Rollen zunächst körperlich erforscht und erlebt haben, erarbeiten sie die Szene praktisch. Dafür werden zwei Gruppen gebildet. Nach einem gemeinsamen Lesen des Textes übernimmt jeder in der Gruppe eine Funktion (z. B. Schauspiel, Bühne, Musik/Sound oder Regie). Anschließend wird die Szene eigenständig gestaltet und einstudiert.

Mögliche Impulsfragen für die Erarbeitung:

- An welchem Ort befinden sich die Figuren? Wie lässt sich dieser Ort mit einfachen, theatralen Mitteln darstellen?
- Welche Atmosphäre soll in der Szene entstehen?
- Wann ist der Einsatz von Musik oder Geräuschen dramaturgisch sinnvoll?
- Welche Art von Musik oder Sound unterstützt die Stimmung oder den Konflikt der Szene?
- Wie bewegen sich die Figuren zueinander im Raum? Wie reagieren sie körperlich aufeinander?
- Welche Beziehungen und Spannungen werden durch Körperhaltung, Abstand und Blickkontakt sichtbar?
- Gibt es Momente, in denen Pausen oder Bewegung wichtiger sind als Sprache?
- Welche Requisiten oder symbolische Objekte könnten die Szene verdichten, ohne sie zu überfrachten?

VIERZEHNTE SZENE

SHELLEY Steile, zerklüftete Bergklippen. Herbromantische Kalkfelsen. Alter, deutscher Wald. Wenn er nur Augen hätte, diese Schönheit zu sehen. Diese Weite.

FRANKENSTEINWo bist du?

SHELLEY Immer tiefer hinein in die Natur, über tausend Meter hoch, unwahr, zurückgeworfen auf sich selbst, drei Abkömmlinge desselben räumigen Traums
—

FRANKENSTEINWas willst du! Hier bin ich.

KREATUR Da bist du.

FRANKENSTEINGroßer Gott. Was mordest du?

KREATUR Was greifst du ins Leben ein. Und gibst eines ohne Sinn.

FRANKENSTEINHau ab.

KREATUR Und verstößt mich. Die ganze Menschheit ist mir zum Feind geworden. Du hättest mich an die Hand nehmen können. Stattdessen hast du mich verstoßen und verachtet. Wie alle. Ihr zwingt mich, euer Feind zu sein.

FRANKENSTEINEs ist nicht mehr rückgängig zu machen. Elendes Scheusal. Was willst du?

KREATUR Ich habe meine Rolle angenommen. Jetzt übernimm du die deine.

FRANKENSTEINUnd die wäre.

KREATUR Übernimm die Verantwortung.

FRANKENSTEINMache ich längst. Ich kann nicht mehr schlafen. Habe Angst. Ich erstickte fast daran. Ich kann nicht mehr leben, ohne dass du mir als Schauder den Rücken runterrieselst.

KREATUR Das ist Schuld, keine Verantwortung. Das macht ihr Menschen oft: im Zustand der Schuld verharren und sich peinigen, anstatt das Problem, das ihr geschaffen habt, zu lösen. Was für eine eitle Misere.

FRANKENSTEINJetzt belehrt das Geschöpf schon seinen Schöpfer.

KREATUR Ihr kennt nicht die Einsamkeit, in der solche Gedanken entstehen.

FRANKENSTEINWas weißt denn du. Warum bist du hier?

KREATUR Du musst dein Werk vollenden.

volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN
MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN
TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 / -65

FRANKENSTEIN Und wie soll das gehen?

KREATUR Was ist es denn, was ein Leben erst vollkommen macht? Ein anderes Wesen.
An meiner Seite. Das mich liebt. Sodass ich nicht alleine bin.

Viktor steht auf und tritt hinzu.

KREATUR Ich bin einsam und elend. Die Menschen wollen nichts mit mir zu tun haben,
und die Tiere nicht, schon dass die Pflanzen sich nicht wegbeugen, sehe ich
mit Dankbarkeit. Du musst ein zweites Wesen schaffen, das weiß, wie ich lebe
und fühle, weil es lebt und fühlt wie ich.

FRANKENSTEIN Wie du.

VIKTOR Tu es.

FRANKENSTEIN Was.

VIKTOR Erschaffe dieses Wesen.

FRANKENSTEIN Ich. Noch eins. Einen Teufel werd ich tun.

KREATUR Du hast mich nicht verstanden.

VIKTOR Es ist deine Pflicht. Als Schöpfer.

FRANKENSTEIN Niemals.

KREATUR Erschaffe mir dieses Wesen. Und du wirst nie wieder von mir hören.

VIKTOR Es liegt in deiner Hand.

FRANKENSTEIN Einen weiteren Fluch auf diese Welt zu hetzen? Pestbringer zu sein für
künftige Epochen!

KREATUR Gib mir jemanden, der mich versteht, und du hast auf ewig Ruhe.

VIKTOR Du hast es allein gelassen.

FRANKENSTEIN Was, wenn es zehntausend mal bössartiger wird als das erste – Ding. Noch
scheußlicher.

VIKTOR Es ist dein Werk. Gib ihm Frieden.

KREATUR Wir werden euch in Frieden leben lassen. Weggehen.

FRANKENSTEIN Vielleicht werden sie einander hassen!

volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN
MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN
TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 /-65

KREATUR Es wird mich lieben.

FRANKENSTEIN Getrennte Wege gehen. Sich teilen.

VIKTOR Kein Wesen verdient die Einsamkeit.

KREATUR Es wird mich lieben!

FRANKENSTEIN Dich lieben. Und dann setzt ihr Nachkommen in die Welt. Auswurf!

VIKTOR Wer liebt wird weich.

FRANKENSTEIN Ein schleimiges Volk aus Monstern!

KREATUR Was sagst du da.

FRANKENSTEIN Schau dich doch mal an! Du Ungeziefer.

VIKTOR Hör doch zu!

KREATUR Ich werde deinen Untergang betreiben, wenn du mir mein Recht nicht zubilligst.

FRANKENSTEIN Droht es mir?

VIKTOR Vielleicht hätte alles anders sein können. Mit nur einer Entscheidung. Einer zweiten.

FRANKENSTEIN Halt die Fresse!

KREATUR Ich werde nicht ablassen, bis ich dich zu Verzweiflung getrieben habe.

FRANKENSTEIN Meinst du, ich hab Angst vor dir?

KREATUR Ich weiß, an wem dein Leben hängt!

Eine Pause.

KREATUR Wer um dich ist. Verweigerst du mir deins, so nehm ich deins. In deiner Hochzeitsnacht.

FRANKENSTEIN Elisabeth.

VIKTOR Tu es.

Eine weitere Pause.

FRANKENSTEINGut.

Diskussion der Szene: Die Erschaffung einer zweiten Kreatur

- Welche Gründe führt Viktor Frankenstein an, um die Erschaffung einer zweiten Kreatur abzulehnen?
- Welche Argumente bringen Viktor und die erste Kreatur für die Erschaffung einer zweiten?
- Wie könnte sich die Geschichte verändert haben, wenn Frankenstein die zweite Kreatur tatsächlich erschaffen hätte?
- Hätte diese neue Figur eher „gut“ oder „böse“ gehandelt? Welche Faktoren hätten ihren Charakter beeinflusst?
- Diskutiert die Aussage der ersten Kreatur, dass die zweite Kreatur sie gewiss lieben werde? Welche Argumente sprechen dafür, welche dagegen?
- Inwiefern könnte eine zweite Kreatur Trost, Zugehörigkeit oder Eskalation bewirken?
- Diskutiert Viktors Satz: „Liebe macht das Herz weich.“ Was bedeutet diese Aussage im Kontext der Szene?
- Inwiefern sind Einsamkeit und Ablehnung Triebkräfte für Gewalt im Stück und in der Welt an sich?
- Ist das Bedürfnis nach einem Gegenüber ein Grundbedürfnis jedes Lebewesens?
- Kann man „gut“ werden, ohne je Zuneigung erfahren zu haben?
- Hätte die zweite Kreatur die Freiheit gehabt, anders zu werden als die erste, oder wäre ihr Schicksal vorbestimmt gewesen?
- Kennt ihr Situationen, in denen jemand sich anders fühlt als die anderen? Welche Folgen kann dieses Gefühl der Andersartigkeit haben?
- In welchen Situationen habt ihr euch schon mal „anders“ oder „nicht zugehörig“ gefühlt? Welche Gefühle hattet ihr dabei? Wie seid ihr damit umgegangen?
- Trägt Viktor die moralische Verantwortung für das Leid seiner ersten Kreatur? Würde sich diese Verantwortung durch eine zweite Kreatur vergrößern oder verringern?
- Sollte ein Schöpfer seinen Geschöpfen das geben, was sie sich wünschen, auch wenn er die Konsequenzen nicht absehen kann?

3.3. Spiegelübung

führen und folgen # sich aufeinander einlassen # Empathie # nonverbale Kommunikation # erleben von Verbindung

Nachdem die Kreatur erschaffen und von Frankenstein zurückgewiesen wurde, nimmt Viktor Kontakt zu ihr auf und die Kreatur beginnt, seine Bewegungen zu spiegeln. Durch diese Nachahmung entsteht ein Moment der Annäherung.

Teilnehmende: 8 – 25 / leerer Raum / ruhige Musik im Hintergrund
Dauer: ca. 20 Minuten
Ziele: in Paaren spiegelt eine Person die Bewegungen der anderen Person
Die Rollen des Führens und Folgens werden erprobt

Inhalt:

Zwei Teilnehmende stellen sich einander gegenüber und vereinbaren, wer Rolle A (führend) und wer Rolle B (folgend) übernimmt.

Person A streckt eine Hand auf Schulterhöhe nach vorne aus. Person B positioniert ihre eigene Hand in etwa 30 cm Abstand spiegelgleich davor.

Person A beginnt, die Hand langsam zu bewegen. Person B folgt den Bewegungen so genau wie möglich, sodass der Eindruck entsteht, beide Hände bewegten sich synchron wie Spiegelbilder. Zunächst wird im Stand gearbeitet.

Anschließend tauschen sich die Paare aus wie sie die Übung erlebt haben. Welche Faktoren haben das Folgen begünstigt?

Varianten und Steigerungen

1. Rollenwechsel

Nach einiger Zeit tauschen die Partner*innen die Rollen: Die bisher folgende Person übernimmt die Führung.

2. Wechsel ohne Absprache

Die Führungsrolle wechselt während der Übung fließend, ohne dass dies vorher angekündigt wird. Ziel ist es, dass beide so fein aufeinander reagieren, dass ein Wechsel kaum sichtbar ist.

3. Beide führen gleichzeitig

Beide geben gleichzeitig Impulse. Die Bewegungen entstehen im Dialog, ohne klare Führungsrolle.

4. Erweiterung des Bewegungsumfangs

Die Spiegelung wird von der Hand auf den ganzen Körper übertragen: Arme, Oberkörper, Kopf, Gesichtsausdrücke. Schließlich kann die gesamte Körperhaltung gespiegelt werden.

4.0. Nachbereitung des Theaterbesuchs

4.1. Statuenarbeit „Schöpfer – Geschöpf“

Macht des Erschaffens spüren # Verantwortung für das Geschaffene übernehmen

Teilnehmende: 8 – 25 / leerer Raum
Dauer: ca. 20 Minuten
Ziele: in Paaren spiegelt eine Person die Bewegungen der anderen Person
Die Rollen des Führens und Folgens werden erprobt

Inhalt:

Phase 1: neue Kreatur erschaffen

Die Schüler*innen bilden Zweiergruppen und einigen sich, wer Schöpfer*in (A) und wer Geschöpf

(B) ist. A darf nach eigenen Vorstellungen eine neue Kreatur erschaffen. (B benennt vorher die Körperteile die berührt werden dürfen.) Dabei bewegt sich A bewegt sich langsam um B herum und formt mit sanften Impulsen Schultern, Arme, und Kopfhaltung. A „modelliert“ auch Körperhaltung, Gesichtsausdruck, Körperspannung, indem A diese vormacht und B dies imitiert.

Ist das Geschöpf geformt, betrachtet der Schöpfer sein Werk.

Phase 2: Zum Leben erwecken

Wenn die Figur fertig geformt ist, „erweckt“ A das Geschöpf durch Klatschen zum Leben. B beginnt sich in dieser Haltung und mit dem geformten Gesichtsausdruck langsam durch den Raum zu bewegen und spürt dabei hinein welche Art von Wesen es ist.

Phase 3: Führen

Die Kreatur B schließt die Augen. Person A steht hinter B und legt die Hände auf die Schultern. A führt B vorsichtig durch den Raum. Person A achtet auf einen sicheren, aufmerksamen Umgang und übernimmt die Verantwortung. Es wird in langsamem Tempo gearbeitet, um Sicherheit zu gewährleisten. Ziel ist es, dass B Vertrauen fasst und sich vollständig führen lässt. Nach einigen Minuten werden die Rollen getauscht.

Reflexion

- Wie hat es sich angefühlt, gestaltet zu werden?
- Wie war es, Verantwortung für jemand anderen zu übernehmen?
- Was bedeutet es für euch, „etwas zu erschaffen“?
- Welche Parallelen seht ihr zur Beziehung zwischen Frankenstein und der Kreatur?

4.2. Reflexion des Theaterbesuchs mittels Standbilder

körperliche & inhaltliche Reflexion des Stücks # Körperausdruck

Teilnehmende: 8 – 25 / in einem leeren Raum

Dauer: ca. 20 Minuten

Inhalt:

Die Teilnehmenden bilden Gruppen zu je fünf Personen. Jede Person übernimmt einmal die Rolle der Regie.

Die Gruppe bespricht gemeinsam, welche fünf Szenen aus dem Anfang, der Mitte und dem Ende des Stücks für sie besonders relevant oder eindrücklich waren. Dabei können sowohl inhaltliche Schlüsselmomente (z. B. Erschaffung der Kreatur, Begegnung, Konflikte) als auch ästhetische Eindrücke (z. B. Bühnenbild, Licht, Musik) eine Rolle spielen.

- Die Figuren werden nacheinander positioniert, bis ein vollständiges Standbild entsteht.
- Wenn alle stehen, „erwachen“ die Figuren kurz zum Leben, sprechen jeweils einen Satz (assoziativ oder aus der Szene), und frieren dann wieder ein.

Die Regie gibt Rückmeldung von außen was gut funktioniert und was noch deutlicher gemacht werden könnte. Die Gruppe kann kleine Anpassungen vornehmen.

Sind alle fünf Standbilder einer Gruppe gestellt, präsentiert die Gruppe diese im Plenum.

Reflexion im Anschluss an die Präsentation

Nach jeder Präsentation folgt ein kurzer Erfahrungsaustausch in der Gruppe und im Plenum:

- Welche Bilder oder Momente des Stücks haben euch besonders beeindruckt und warum?
- Welche Emotionen wurden bei euch ausgelöst?
- Gab es Momente, in denen Bühnenbild, Licht oder Musik die Stimmung besonders verstärkt haben?
- Wie hat die Inszenierung eure Wahrnehmung der Figuren beeinflusst?
- Welche Themen oder Fragen des Stücks beschäftigen euch noch?
- Wie habt ihr die Beziehung zwischen Schöpfer und Geschöpf wahrgenommen?
- Habt ihr Parallelen zu eurem eigenen Leben oder zur heutigen Gesellschaft entdeckt?
- Welche Fragen wirft das Stück für euch persönlich auf (z. B. Verantwortung, Außenseiterrolle, Einsamkeit)?

5.0. Literaturhinweise

Die Textvorlagen

Shelley, M. (1818). *Frankenstein; or, The modern Prometheus*. London: Lackington, Hughes, Harding, Mavor & Jones.

Shelley, Mary: *Frankenstein oder Der moderne Prometheus*. Reclam Verlag, Stuttgart 2012.

Melle, T. (2008). *Schmutzige Schöpfung – Making of Frankenstein*. Theaterstück. Hamburg: Rowohlt Theater Verlag.

Bühnenbild – Interview mit Lili Anschütz

<https://www.muenchner-volkstheater.de/blog/artikel/ich-haette-gerne-einen-echten-blitz-im-stueck-gehabt>

Musik zu *Frankenstein oder: Schmutzige Schöpfung* – Interview mit Thalia Killer und Joel Jaffe

<https://youtu.be/cPmGSTb-DTU?si=fjEYS7HnzUjyfDzl>

Heutige Perspektiven zu Mensch und Maschine

<https://www.ethikrat.org/publikationen/stellungnahmen/mensch-und-maschine/>

Filme mit ähnlicher Thematik

Giorgos Lanthimos: *Poor Things* (2023)

<https://www.youtube.com/watch?v=klfx5sGzFk>

Black Mirror: *Bandersnatch* (Netflix)(2018)

<https://youtu.be/7wnRi3ScIm8?si=JWZ4P-j92jIFILza>

Spike Jonze: *HER* (2013)

https://youtu.be/dJTU48_yghs?si=nLgI4aSYx4gTJfqZ

Alfred Hitchcock: *Psycho, der letzte Monolog* (1960)

<https://youtu.be/dYDxxHrImUg?si=kpr6Wgcxp7S3zNDe>